

in unserer Mitte. Die Herren mögen sich bei dem Herrn Unterstaatssekretär selbst dafür bedanken, daß er sie persönlich annullirt hat, ich aber frage: ob irgend Jemand kommen und sagen kann, daß Oesterreich nicht da sei, ich reklamire, daß es da ist. (Bravo auf der Linken.) Meine Herren! Ich habe also zu beweisen gesucht — und ich glaube es war dies nothwendig — daß wir gemeinschaftlich mit Oesterreich hier in diesem Saale verhandeln, und ich will nun zunächst den Blick werfen auf die preussische Handelspolitik, wie sie seither war ohne Oesterreich. Ich habe schon einmal von dieser Stelle geäußert, daß das Gute, das wir in materieller Beziehung gehabt haben, ein Erfolg des preussisch-deutschen Zollvereins gewesen ist. Ich wiederhole das mit voller Ueberzeugung. Aber, meine Herren, in dem jetzigen Augenblicke, wo wir die wichtige Umgestaltung unseres Gesamtwaterlandes vornehmen sollen, müssen wir uns auf den Standpunkt von 1848 stellen; wir müssen uns sagen, was Deutschland zu werden bestimmt ist in dieser Richtung, wenn es mit Oesterreich vereinigt ist, und wir müssen nicht zu Grunde legen, was es nur werden konnte in den alten Verhältnissen. Preußen hat wohl verstanden, daß die Konsolidirung der materiellen Interessen das wichtigste Band ist, um einen politischen Einfluß zu erhalten. Der Herr Unterstaatssekretär Wassermann hat uns mit Schärfe auseinandergesetzt, daß Preußen fortwährend abhängig gewesen sei von Oesterreich; er — oder ich glaube das Mitglied von Hagen — hat sehr richtig bemerkt, daß Oesterreich Widerstand geleistet gegen den preussischen Zollverband. Preußen hat sehr wohl begriffen, sage ich, daß das materielle Band ihm denjenigen politischen Einfluß sichert, der nothwendig war, um Oesterreich gegenüber als eine kontinentale Großmacht sich zur Geltung zu bringen; und, meine Herren, deshalb ist der deutsche Zollverband von Preußen gehegt und gepflegt worden, dieses materielle Mittel für seinen politischen Hauptzweck. Das, meine Herren, ist der Standpunkt, von dem wir den preussischen Zollverband zu betrachten haben. Aber Preußen hat gefunden, daß das nicht ausreicht, es hat sich gesagt, daß zwar dadurch das Band im Innern gekräftigt sei für seine politische Stellung, wenn es die einzelnen Staaten, die dem Zollverband beitraten, um sich herumschaarte, wie um Eine Fahne; aber es gehörte auch eine Stütze von Außen dazu, um die volle politische Geltung zu erlangen, und hier, meine Herren, begegnen wir dem Widerspruche, der sich durch die preussische Handelspolitik durchzieht, durch ihre ganze Geschichte, vom Jahre des preussischen Zollgesetzes an bis zum Zollkongreß von 1845. Preußen hat im wohlverstandenen politischen Interesse diesen Stützpunkt von Außen nirgends anders finden können, als in seinem Anschluß, in seiner Verbrüderung mit dem mächtigen Leoparden über den Kanal, mit dem allgewaltigen britischen Dreizack, der die Erde regiert in handelspolitischen Fragen. (Unruhe auf der Rechten.) Das ist eine Wahrheit, meine Herren, die alle Diejenigen bekräftigen werden, die seit den letzten zwanzig Jahren in gewerblichen Verhältnissen gelebt haben. Bei dieser Richtung nun der preussischen Handelspolitik war es naturgemäß, daß ein Widerspruch entstehen mußte. Die Seite, auf der man sich mit dem praktischen Volk der Engländer liiren kann, die Seite, die dort allein zugänglich ist, namentlich von Deutschland her, von diesem größten aller Märkte, diese Seite war keine andere als die handelspolitische; denn Englands ganze Politik besteht in nichts Anderem, als sich ewig Märkte zu sichern. Deshalb nun kam eine Koalition mit England in diesem Sinne zu Stande, wenn nicht offiziell und formell, so doch in jener geschickten Weise gegenseitiger Gefälligkeiten und indirekter Einflüsse, deren Anwendung Seiten Englands nach allen Richtungen hin und bei allen Völkern der Erde man so oft bewundert. Ich habe Ihnen nun zu beweisen, auf welche Art sich dieses Verfahren zur Geltung brachte, auf welche Art es sichtbar und fühlbar wurde. Der Abgeordnete v. Vincke hat neulich in der österreichischen Debatte gesagt: England sei durch seine Einheit, durch seine Macht und durch seine Freiheit groß, und nicht durch seine Schifffahrtsgesetze und seine Schutzzölle. Meine Herren! Erlauben Sie mir, Das umzudrehen; und ich glaube, im Wahlbezirke des verehrlichen Abgeordneten, der mitten im Schooße der kräftigsten deutschen Industrie liegt, würde der Abgeordnete dieselbe umgekehrte Ansicht hören in allen Schichten der Bevölkerung; ich meine nämlich die englische Schifffahrts-

gesetzgebung und das englische handelspolitische System ist eben erst die Ursache die einzige und wahre Ursache, der englischen Macht, der englischen Größe, der englischen Einheit gewesen (Zustimmung auf der Linken), und aus dieser Macht und Größe heraus ist es England möglich gewesen, seine Freiheiten zu bewahren, auszubilden, zur Geltung zu bringen! Nun, meine Herren, deswegen hätte man nun, wenn von der preussischen Handelspolitik in gleicher Weise gehandelt worden wäre, hier also in wirklich deutschem Sinne auch denselben Weg erwarten müssen. Hier begegnen wir aber zuerst dem mächtigsten Widerspruch. Die verwundbarste Seite Englands, meine Herren, ist die Schifffahrtsfrage. England weiß recht gut, daß seine Navigationsakte die eigentliche Grundsäule seiner Größe gewesen ist, diese Navigationsakte, die viel älter ist als das industrielle Schutzsystem Englands. Freilich in diesem Punkte konnte man in Preußen mit England nicht unterhandeln, das System der Differenzialzölle, welches das Wesen der Schifffahrtsgesetzgebung in England bildet, das konnte man nicht annehmen, das hätte ja England auf seiner empfindlichsten Stelle verletzt. Und doch, meine Herren, ist nach meiner Ansicht dieses System weit wichtiger und tiefer eingreifend in die Interessen des Volkes, als selbst das ganze System des Schutzzölles. Es sichert uns, daß wir mit unseren naturgemäßen Absatzmärkten in die natürlichste und unmittelbarste Verbindung kommen, in diejenige Verbindung, die auf den nothwendigen Verhältnissen des Austauschens von Volksarbeit gegen Naturprodukte beruht. Es ist, meine Herren, der Vater, das Schutzzollsystem die Mutter unserer gewerblichen Wohlfahrt, und nur in dieser ebenbürtigen Ehe werden kräftige Kinder erzeugt. Man hat von preussischer Seite sich also wohl gehütet, in dieser Beziehung vorzugehen, denn England wäre . . . (Unruhe.) Ich werde Ihnen vielleicht zu lang . . . (Stimmen: Reden!), aber ich muß Sie bitten mir zu erlauben, Ihnen diese meine Ansichten ganz vorzulegen. Wenn man nun auf diese Weise von Seite der preussischen Handelspolitik, die identisch gewesen ist mit der des preussischen Zollvereins, nicht gewagt hat im guten Sinne vorwärts zu gehen, so hat man nach Innen in Betreff des Tarifsystems nicht minder sich gar bald dem englischen Einflusse preisgegeben gesehen. Alle Diejenigen, die in der Volksarbeit theilhaftig waren, haben empfunden, daß, ich muß es nun einmal sagen, alle unsere Zolltarife seit 1820 in London diktiert worden sind. (Widerspruch auf der Rechten und im Zentrum.) Meine Herren! Es gibt Beweise dafür, ich kann sie freilich nicht aus der Tasche ziehen, aber ich will Ihnen einige Thatsachen anführen, die, wie ich meine, auch als Beweise dienen können. Als im Jahre 1845 der letzte Zollkongreß sich versammelte, hatte man sich auf den Sturm, der seitdem von vielen Seiten gekommen war gegen die seitherige Handhabung des Systems von Seiten der Handelspolitik des Zollvereins, die darin lag, daß man einzelne Industriezweige unsinnig schützte, andere aber dem Elende preisgab, und eine unnatürliche, ungesunde Entwicklung der Volkskräfte hervorrief, da Schifffahrtsgesetze nicht daneben lagen, — ich sage, als sich gegen dieses System eine entschiedene Erhebung gezeigt hatte, hatte man sich herabgelassen, aus allen Theilen des Zollvereins Sachkundige nach Berlin einzuberufen. Es ist hinlänglich bekannt, daß diese Männer nach tagelangen Kämpfen sich vereinigten, ihren verschiedenen Ansichten gegenseitig nachgaben, und mit Einmüthigkeit ihren Antrag in Bezug auf die Veränderungen stellten, die in handelspolitischer Beziehung eintreten sollten; aber, meine Herren, was war die Antwort darauf? Die deutschen Gewerbetreibenden lasen den neuen deutschen Zolltarif zuerst in den englischen Zeitungs-Blättern, und keiner ihrer Anträge fand Berücksichtigung. (Stimmen auf der Linken: Hört! Hört!) Das ist eine Thatsache, die allenfalls als Beweis gelten kann! Ich füge dabei nur noch hinzu, daß der geehrte Herr Abgeordnete Wassermann, der wohl auseinandergesetzt hat wie Baden und der Süden Deutschlands vor dem Zollanschluß sich gestraubt, aber hinterher damit sich sehr einverstanden erklärt hat, uns verschwiegen hat, daß gerade aus Baden, Württemberg und auch Bayern, die beharrlichsten Protestationen gegen die Handhabung dieses Systems in der eben beschriebenen Periode hervorgingen. Meine Herren! Das also ist nach meiner Anschauung — und ich habe unmittelbar in dieser Bewegung gelebt — der Begriff, den ich mir gebildet habe von dem praktischen Standpunkte eines schlichten Geschäftsmannes aus über die Stellung der preussischen Handelspolitik, wie sie seither